

Abonnementpreise:
Jahres: 5 Thlr. 10 Ngr. in Sachsen.
In Ausland: 6 Thlr. 10 Ngr.
Monatlich: 1 Ngr. 10 Pf.
Einzeln: 1 Ngr.

Dresdner Journal.

Verantwortlicher Redacteur: J. G. Hartmann.
Königl. Expedition des Dresdner Journals,
Dresden, Marienstrasse Nr. 7.

Amtlicher Theil.

Dresden, 21. Mai. Seine Majestät der König haben dem Dr. Carl Heinrich Wilhelm Schulz zu Dresden, das Amt des Hofraths allergnädigst zu übertragen geruht.

Nichtamtlicher Theil.

Telegraphische Nachrichten.
Paris, Montag, 21. Mai. Abend. Die heutige 'Gazette' enthält eine Depesche aus Rom, nach welcher der Oberst Pissinatti über ein Corps Freiwilliger, welches in die päpstlichen Staaten eingedrungen war, einen bedeutenden Erfolg davongetragen hatte.

London, Dienstag, 22. Mai. In der gestrigen Sitzung des Unterhauses erklärte Lord J. Russell: Die Instruktionen Palmerston's aus dem Jahre 1848 würden jetzt zum Schutze politischer Flüchtlinge aus Neapel und Sicilien durch die britische Flotte in Anwendung kommen.

Dresden, 22. Mai.
Unter der Aufschrift 'Ungarn und der Reichsrath' enthält die 'Allgemeine Zeitung' folgenden Artikel: Unter dem 17. Mai datirt (also vor dem Erscheinen des besagten kaiserlichen Handbuchs) bezüglich der protestantischen Angelegenheiten geschrieben: 'Noch immer weiß man nicht, ob Ungarn, in dem Sinne, wie es der Kaiser wollte, im Reichsrath vertreten sein werde oder nicht.'

Paris, Montag, 21. Mai. Abend. Die heutige 'Gazette' enthält eine Depesche aus Rom, nach welcher der Oberst Pissinatti über ein Corps Freiwilliger, welches in die päpstlichen Staaten eingedrungen war, einen bedeutenden Erfolg davongetragen hatte.

Marseille, Montag, 21. Mai. Nach hier eingetroffenen Nachrichten aus Rom war Kamoriciere am 13. d. d. selbst wieder eingetroffen und hatte am andern Morgen wegen des Garibaldi'schen Unternehmens Truppen in der Richtung nach Civitavecchia geschickt.

Wien, 21. Mai. Der österreichische Internuntius in Konstantinopel, Freiherr v. Prokesch, hatte bekanntlich einen Urlaub genommen, den er am 1. Juni antreten wollte. Wie die 'Öst. Ztg.' schreibt, ist dem Internuntius in den letzten Tagen der Aufenthalt in Konstantinopel nicht zu verlassen.

Berlin, 21. Mai. Das Abgeordnetenhause debattirte in seiner heutigen Sitzung über die Denkschrift, betreffend die Verwendung des im vergangenen Jahre bewilligten Credits von 30 Mill. Thlr., und über den Gesetzentwurf wegen Verwendung des Restbestandes von den für die Militär- und Marineverwaltung bestimmten Geldmitteln.

Wien, 21. Mai. Der österreichische Internuntius in Konstantinopel, Freiherr v. Prokesch, hatte bekanntlich einen Urlaub genommen, den er am 1. Juni antreten wollte. Wie die 'Öst. Ztg.' schreibt, ist dem Internuntius in den letzten Tagen der Aufenthalt in Konstantinopel nicht zu verlassen.

Wien, 21. Mai. Der österreichische Internuntius in Konstantinopel, Freiherr v. Prokesch, hatte bekanntlich einen Urlaub genommen, den er am 1. Juni antreten wollte. Wie die 'Öst. Ztg.' schreibt, ist dem Internuntius in den letzten Tagen der Aufenthalt in Konstantinopel nicht zu verlassen.

Wien, 21. Mai. Der österreichische Internuntius in Konstantinopel, Freiherr v. Prokesch, hatte bekanntlich einen Urlaub genommen, den er am 1. Juni antreten wollte. Wie die 'Öst. Ztg.' schreibt, ist dem Internuntius in den letzten Tagen der Aufenthalt in Konstantinopel nicht zu verlassen.

er selbst gegeben, einräumten. Nach dem Falle der Zollschranken ist eine getrennte Finanzverwaltung unmöglich geworden. Viel Altes und Unhaltbares ist unabweisbarlich in Trümmer zerfallen, und was an seine Stelle treten soll, muß den jetzigen fortgeschrittenen Zuständen entsprechen.

Wien, 21. Mai. Der österreichische Internuntius in Konstantinopel, Freiherr v. Prokesch, hatte bekanntlich einen Urlaub genommen, den er am 1. Juni antreten wollte. Wie die 'Öst. Ztg.' schreibt, ist dem Internuntius in den letzten Tagen der Aufenthalt in Konstantinopel nicht zu verlassen.

Wien, 21. Mai. Der österreichische Internuntius in Konstantinopel, Freiherr v. Prokesch, hatte bekanntlich einen Urlaub genommen, den er am 1. Juni antreten wollte. Wie die 'Öst. Ztg.' schreibt, ist dem Internuntius in den letzten Tagen der Aufenthalt in Konstantinopel nicht zu verlassen.

Wien, 21. Mai. Der österreichische Internuntius in Konstantinopel, Freiherr v. Prokesch, hatte bekanntlich einen Urlaub genommen, den er am 1. Juni antreten wollte. Wie die 'Öst. Ztg.' schreibt, ist dem Internuntius in den letzten Tagen der Aufenthalt in Konstantinopel nicht zu verlassen.

Wien, 21. Mai. Der österreichische Internuntius in Konstantinopel, Freiherr v. Prokesch, hatte bekanntlich einen Urlaub genommen, den er am 1. Juni antreten wollte. Wie die 'Öst. Ztg.' schreibt, ist dem Internuntius in den letzten Tagen der Aufenthalt in Konstantinopel nicht zu verlassen.

Feuilleton.

Die Känguru-Insel.

Robwell sah sich rasch und fast erschreckt nach Tolmer um; sah dann aber mit frohlichem Kopfschütteln die Boden aus der Erde wachsend, sagte er guten Muthes, doch mit herzlicher, fast bewogener Stimme: 'Gott wird auch die Schlange fern halten, Fremder, denn wo zwei gute Menschen Hand in Hand und sich zusammenstehen, da findet die Schlange keinen Boden für sich und muß weichen. Aber' - setzte er, seinen Begleiter mit scharfen Blicken fixierend hinzu - 'was sieht Ihr mich so sonderbar an? - Kennen Sie meine Heimath und - Ihre waret schon auf Känguru-Insel?'

nach Adelaide hatte eben zum Zweck, nur eine kleine Herde Schafe und Rinder zu kaufen, mit denen ich beginnen kann, Viehzucht zu treiben, wie ein wirklicher Squatter. Ich habe das unruhige Leben satt und will mein Weib und Kind nicht mehr so lange allein lassen. 'Daran thut Ihr wohl,' sagte Tolmer, 'Australien ist dafür ein gefährliches Land, und eine Unzahl Menschen streifen darin frei umher, die in andern Gegenden vorzüglich in Ketten und Banden gehalten würden. 'Dort bräuen wohl kaum,' sagte Robwell, 'Dort sei Gefährde hat uns die See bis jetzt ziemlich vom Leibe gehalten. Außerdem scheint es auch, als ob sich in neuerer Zeit doch mehrere reiche Einwanderer auf unserer kleinen Insel niederlassen wollten, die der Beschäftigung mancher bietet, und das vermehrt denn nur natürlich unsere Sicherheit. 'Haben sich neuerdings Fremde dort niedergelassen?' fragte Tolmer gleichgültig. 'Allerdings,' erwiderte Robwell, 'Die Zeit wird gar nicht mehr so fern liegen, daß wir eine ordentliche Stadt dort drüben gründen, und da uns weder Buschweidweidener noch schwarze Sklaven zu schaffen machen, dürfen wir die beste Hoffnung setzen, freie Einwanderer hinzuzuziehen. 'Eine Stadt? - das möchte doch wohl noch eine Weile dauern. 'Und weshalb?' rief Robwell, 'So hat sich erst ganz kürzlich ein höchst lebenswürdiger und gebildeter Mann, ein Capitän Hewitt, bei uns eingefunden, der ein großes Handelsloos dort etablieren will. Mit solchem Anfang findet sich die Stadt von selbst, denn bald zieht dabei das Andere nach. 'Ein Capitän Hewitt?' fragte Tolmer, 'der Name ist mir bekannt. 'Woher möglich; er gehört einer alten und geschätzten

Familie in England an, und der Capitän selber, der Australien schon nach allen Richtungen durchzogen und das Land aus dem Grunde kennt, ist jedenfalls der Mann dazu, ein derartiges Unternehmen im Großen durchzuführen. 'Kennen Sie ihn genauer?' fragte Tolmer, und beehrte auch schon im nächsten Augenblicke, die Frage gethan zu haben, denn der vorn im Boote sitzende Matrose wandte rasch den Kopf nach ihm um, und schien ihn scharf und forschend zu betrachten. 'Genauer gerade nicht,' meinte Robwell, 'aber er hat etwas in seinem ganzen Wesen, das für ihn einnimmt - etwas Festes, Entschlossenes in seinem Blick, und solche Leute können wir in Lande brauchen. Die weichen, zaghaften Menschen passen nicht in unsern Busch. 'Tolmer schweig. So gern er den Mann vor jenem gefährlichen Verbrecher getraut hätte, durfte er es in Gegenwart des Dritten nicht wagen, von dem er ja nicht wußte, ob er ihm helfen könne. Am Lande fand sich dazu vielleicht eher Gelegenheit. Jedenfalls hatte er genug von seinem Reisegefährten gesehen, von dessen Ehrlichkeit überzeugt zu sein, und diesem selber mußte denn ja daran liegen, den gefährlichen Menschen sobald als irgend möglich unschädlich gemacht zu sehen. 'Nach verloschte indessen das Boot seine Bahn. Immer höher und deutlicher tauchte das ferne Land der Känguru-Insel aus dem Meere auf, und schon konnten sie die einzelnen Vorberge, ja bald darauf den Busch und die daraus hervorragenden höheren Bäume erkennen. Die Weile ließ gerade jetzt ein wenig nach, und Robwell verging sich vor Ungeduld, daß das Boot nicht mehr so flüchtig vorwärts schob. Bald aber blähte sich das Segel wieder voll dem Winde, und als die Sonne fast und Nacht das Meer deckte, waren sie dem Lande nahe

genug gekommen, ihre Bahn trotz der Dunkelheit fortzusetzen. Robwell kannte hier überhaupt jeden Vorsprung der Küste, jede Klippe, und steuerte den schlanken Kahn mit sicherer Hand dem allen geordneten Landungsplatze zu. (Fortsetzung folgt.)

Dresden. Sichern Vernehmen nach hat der Professor der orientalischen Sprachen an der Universität Leipzig, Dr. Heinrich Leberecht Fleischer, einen an ihn ergangenen sehr ehrenvollen Ruf an die Universität Berlin abgelehnt, und wird daher der Universität Leipzig ferner erhalten bleiben.

Stenographie. 2 Halle a. d. Saale. Am 17. d. M. feierte der hiesige Gabelberger Stenographenverein den Jahrestag seiner Gründung durch eine öffentliche Sitzung, zu welcher unter den zahlreichen Theilnehmern auch Vertreter der hiesigen Civil- und Militärbehörden, der Universität, Schuldirectoren, Lehrer u. s. w. sowie Kunstgenossen aus Dresden und Leipzig erschienen waren. Dem vom Vorstande, Oberlehrer Schimpf, erhalteten Jahresberichte, welcher u. A. eine recht erfreuliche Thätigkeit des Vereins im Unterrichtsverdienste nachwies, folgte ein populärer Vortrag des Dr. Albrecht aus Leipzig über Wesen und Bedeutung der Stenographie, woran Professor Röhl, in Stellvertretung des Vorstandes des I. stenographischen Instituts zu Dresden, die Wünsche des letzteren sowie eine Schilderung der Verbreitung des Gabelberger'schen Systems im Allgemeinen und der Aufgabe, Stellung und des Wirkungsgebietes des I. stenographischen Instituts insbesondere knüpfte, indem er schließlich auf die neuerdings und demselben hervorgegangenen literarischen Ereignisse hinwies und das von ihm verfaßte 'Lehrbuch der deutschen Stenographie' vorlegte. Nach Schluß der Sitzung vereinigten sich die Anwesenden

*) Das besten Beispiel erfindenem Mittelwörter 'Dastweil'. Erzieht, Ernst'sche Buchhandlung. (Mit Genehmigung der Verlagsanstalt abgedruckt.)